

entspricht es, daß herkömmliche Editionen von Verbrüderungsbüchern und Necrologien kaum in der Lage waren, die Auswertung dieses Überlieferungsgutes wesentlich voranzubringen¹⁵³.

Zwar kann beim gegenwärtigen Forschungsstand der Quellenwert der Verbrüderungsbücher aus den Bodenseeklöstern lediglich angesprochen oder bestenfalls abgeschätzt werden. Erst wenn alle Einträge in ihnen der notwendigen Quellenkritik unterzogen worden sind, was nicht zuletzt ihren gegenseitigen Vergleich erforderlich macht¹⁵⁴, und wenn ihr Quellencharakter im ganzen der Memorialüberlieferung ermittelt ist¹⁵⁵, gibt sich der Wert dieser Quellen zu erkennen. Daher verbietet sich jetzt schon ein abschließendes Urteil. Gleichwohl dürfen die Verbrüderungsbücher der Bodenseeklöster als hervorragende Beispiele für die Erforschung des Gedenkwesens gelten. Mehr noch: der frühmittelalterliche Bestand an Memorialüberlieferung in den Abteien Reichenau und St. Gallen ist so reich, daß kaum ein anderer Bestand dieser Zeit mit ihm konkurrieren kann. Die Bodenseeklöster sind mithin einer der kostbarsten Horte an Überlieferung liturgischen Gebetsgedenkens¹⁵⁶.

Das Fazit der Überlegungen zum Quellenwert der Verbrüderungsbücher von St. Gallen und Reichenau kann etwa wie folgt lauten: Um die sog. Gedenküberlieferung in ihrer historischen Komponente, die angesichts ihres Charakters als Memoria im Grunde genommen aus sich selbst resultiert, ermessen und erschließen zu können, ist es erforderlich, die bislang weitgehend fehlenden methodischen Voraussetzungen für ihre Erforschung zu schaffen. Daher könnte die vorliegende Studie auch den Alternativtitel tragen: 'Über die Notwendigkeit einer Methodologie für die Erforschung der Memorialüberlieferung'. Eine solche auszubilden, erscheint zunächst notwendig, um in der Forschung bestehende Mißverständnisse zu klären und Fehleinschätzungen der Zeugnisse abzubauen. Notwendig jedoch ist eine Methodologie für die Erforschung des Gedenkwesens vor allem des-

¹⁵³) Dementsprechend ist die Einschätzung dieser Quellen etwa bei Hartmut Hoffmann, *Rheinische Vierteljahresblätter* 36 (1974) S. 485, wogegen sich mit Recht Oexle, *Die Gegenwart der Toten* (wie Anm. 73) S. 32 mit Anm. 58 gewandt hat. – Angenendt, *Missa specialis* (wie Anm. 94) S. 212 Anm. 309 bemerkt: „Zweifel daran, die Gebetsintention mittelalterlicher Personen und Personengruppen in den Mittelpunkt einer Gesellschaftsgeschichte des Mittelalters zu stellen“ (Eduard Hlawitschka, *Zur Erschließung der Memorialüberlieferung aus dem Kloster Fulda*, DA 38, 1982, S. 175), lassen sich durchaus beschwichtigen“.

¹⁵⁴) S. Anm. 146–152.

¹⁵⁵) Hier stellt sich die Frage nach dem Zusammenhang von liturgischem und historischem Gedenken, dazu Oexle (wie Anm. 8) künftig bes.: *Memoria* (wie Anm. 3).

¹⁵⁶) Diese Behauptung ist der weiteren Diskussion bzw. Begründung wert. Vgl. Wollasch (wie Anm. 43) S. 59 f.